Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

105 (8.5.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1032767

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 105. Dienstag, den 8. Mai 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Mai. Der gestern unterzeichnete Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Italien beruht im Wesentlichen auf der Meistbegünstigungsclausel, indessen enthält derselbe auch einige Herabsetzungen der Einfuhrzölle. Die Verhandlungen mit Spanien werden fortgesetzt.

In der heutigen Conferenz der Reichstagsabgeordneten aus den überschwemmten Gebieten gelangten von den noch disponiblen 181,000 Mk. Unterstützungsgeldern ferner zur Vertheilung 10,000 Mk. für die Donaugegend, je 3750 Mk. für den Elsaß und Würtemberg, je 30,000 Mk. für Hessen, Bayern und die Pfalz, 20,000 Mk. für Unterfranken und 22,500 Mk. für die Rheinprovinz.

Nachdem die Verwaltungsgesetze in der Fassung der Commission die zweite Berathung im Abgeordnetenhause glücklich passirt haben, leidet es keinen Zweifel, daß sie auch in dritter Lesung mit erheblicher Majorität werden angenommen werden. Offenbar hat Herr v. Puttkamer bis jetzt viel Glück gehabt; nicht allein, daß sämmtliche liberale Amendements durch die Cooperation von Conservativen und Centrum zurückgewiesen sind, in einem, und zwar recht erheblichen Punkte hat auch die Fassung der Commission noch eine Verbesserung im Sinne des Ministers erfahren. Es ist dies die Bestimmung über die Ausschließung und Ablehnung der Gerichtspersonen im Verwaltungsstreitverfahren. Nach dem Beschlusse der Commission sollen die Bestimmungen der bürgerlichen Prozeßgesetze über Ausschließung und Ablehnung der Gerichtspersonen für das Verwaltungsstreitverfahren sinngemäße Anwendung finden. In Gemäßheit dieser Vorschrift können die Mitglieder der Kreis- und Bezirksausschüsse einschließlich der Vorsitzenden auch wegen „Befangenheit" abgelehnt werden. Um diesen Ablehnungsgrund der Regierung acceptabel zu machen, hatte die Commission folgenden Satz hinzugefügt: „Jedoch kann der ordnungsmäßig amtlichen Thätigkeit des Landraths bezw. Regierungspräsidenten ein Grund zur Ablehnung desselben als Vorsitzenden des Kreis- bezw. Bezirksausschusses nicht entnommen werden, sofern kein Fall der Ausschließung vorliegt." Indessen schien der Regierung dieses Moderamen noch nicht genügend, namentlich nahm man an dem Worte „ordnungsmäßigen" Anstoß, und so wurde denn der fragliche Satz von der Majorität des Hauses folgendermaßen gefaßt: „Die Thatsache, daß der Landrath bezw. Regierungspräsident in der Sache amtlich thätig gewesen, bildet keinen Grund zur Ablehnung desselben wegen Besorgniß der Befangenheit." Daß der Minister von Puttkamer die letztere Fassung vorziehen wird, liegt auf der Hand.

Im Reichstag ist die Frage, ob das Schreiben des Kanzlers über die Stellung der „Militärverwaltung" zum Reichstag mit Wissen des Kriegsministers v. Bronsart ergangen ist, andauernd Gegenstand der Erörterung. Die „Nat.-Z." bemerkt dazu: „Sie bietet insofern Interesse dar, als die etwa erfolgte Umgehung des Kriegsministers bei der Beschlußfassung über das Schreiben die Ansicht unterstützen würde, daß eine Meinungsverschiedenheit über das staatsrechtliche Verhältniß der Militärverwaltung zum Kanzler besteht. Obgleich Gewißheit über die Vorgeschichte des Schreibens des Fürsten Bismarck nicht vorhanden ist, wird allgemein angenommen, daß der Kriegsminister ebenso, wie alle Welt, davon überrascht worden ist. Hierfür spricht zunächst die Erwägung, daß das Schreiben überflüssig erscheinen mußte, sofern Herr von Bronsart mit dem Inhalt einverstanden war: er konnte dann persönlich die Abänderung des Antrags Richter verlangen. Ferner hat der Kriegsminister bei der Discussion mit dem Abgeordneten Richter diejenige Erklärung, welche gewisse Anspielungen desselben am einfachsten widerlegt hätte: daß das Schreiben des Reichskanzlers mit seinem, des Kriegsministers Wissen und Willen ergangen sei, nicht nur nicht abgegeben, sondern er hat sorgfältig jede Andeutung vermieden, welche so ausgelegt werden könnte. Auch aus der Haltung des Ministers während der Verlesung des Schreibens wurde gefolgert, daß dasselbe neu für ihn war."

Der Generalfeldmarschall Graf Moltke hat am Himmelfahrtstage einen längeren Urlaub angetreten und sich in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmanns v. Moltke vom Großen Generalstabe, zunächst nach der Schweiz begeben. Nach der Rückreise von dort beabsichtigt der Feldmarschall einen längeren Aufenthalt auf seiner Besitzung Kreisau in Schlesien zu nehmen. Das Befinden des Grafen Moltke ist nach seinen eigenen Aeußerungen ein ganz vortreffliches; das letzte Unwohlsein ist ein so leichtes und schnell vorübergehendes gewesen, daß es auf seine Arbeiten und Lebensgewohnheiten gar keinen Einfluß ausgeübt hat. Der Feldmarschall steht alle Morgen sehr früh auf, nimmt bald darauf ein kaltes Bad, und geht dann an die Arbeit, bis die Morgenzeitungen erscheinen, die er eingehend studirt. Während dieser Lectüre zündet er sich eine Cigarre an, die er dann wieder fortlegt, sobald er von Neuem sich der Arbeit widmet. Er lebt also auch in seiner Häuslichkeit streng militärisch, da er jede Arbeit als im Dienste betrachtet, und das Rauchen im Dienste verboten ist. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß der Feldmarschall bereits vier Jahre nach einander seinen Urlaub stets am Himmelfahrtstage antritt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai. Am Tische des Bundesraths: Scholz, Bronsart v. Schellendorf, v. Caprivi, Burchard u. A.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats pro 1884/85.

Staatssekretär Burchard leitet die Berathung mit einem kurzen Vortrage ein, in welchem er betont, daß der in der kaiserlichen Botschaft an die Vertreter der Nation gerichtete Aufruf seine praktische Bestätigung in der Vorlage des Etats finde. Angesichts der in dieser Botschaft enthaltenen Motivirung könne er sich enthalten, die gegenwärtige Vorlegung des Etats näher zu begründen. Schon früher sei übrigens zweimal die Vorlegung des Etats in der ersten Hälfte des Vorjahres erfolgt. In diesen Etat sei nicht aufgenommen die fernere Rate für die Unteroffizierschule in Neubreisach, die Summe für ein Panzerfahrzeug, die Summen für Kasernenbauten in Schwerin und Kassel, da der Reichstag erklärt habe, diese Summen für eine Reihe von Jahren nicht bewilligen zu können. Neuforderungen seien nur in dem Maße aufgenommen, als es sich um unabweisliche Bedürfnisse handelte. Der gegenwärtige Etatsentwurf unterscheide sich vom vorigen durch eine Ermäßigung der Ausgaben um 550,000 M. und durch eine Erhöhung der Einnahmen um 6,450,000 M., so daß eine Verminderung der Matrikularbeiträge um 7,000,000 Mark eintreten konnte. Redner bittet schließlich, indem er sich auf die Darlegung weniger Details beschränkt, das Haus dem Wunsche der Allerhöchsten Botschaft gemäß in Berathung des Etats einzutreten.

Die Abgg. v. Bodman, v. Kardorff und v. Köller beantragen, folgende Theile der Budgetkommission zu überweisen: vom Etat der fortdauernden Ausgaben gewisse Kapitel, betr. das Reichsheer, die Marine, die Reichsjustizverwaltung und das Reichsschatzamt, das ganze Extraordinarium, 5 Kapitel vom Etat der Einnahmen und das Anleihegesetz. Die Abgg. v. Benda und Rickert beantragen, das der Kommission zu überweisende Material noch zu erweitern durch die Reichsschuld, den Pensionsfonds, den Reichsinvalidenfonds, die Bankzinsen aus belegten Reichsgeldern, und zwar, wie der Abg. Rickert erläuternd bemerkt, nur eventuell, d. h. für den Fall, daß nicht wie er wünsche, der ganze Etat an die Budgetkommission verwiesen werden sollte.

Abg. Dr. Bamberger weist darauf hin, daß hauptsächlich die Frage in Erörterung gezogen werden müsse, ob es nicht zur Verminderung des Ansehns des Parlamentarismus führe, wenn Vorlagen vor den Reichstag gebracht würden, die in derselben Session schon abgelehnt seien. Redner meint, als Abg. Richter die Bemerkung machte, man könnte den Etat $^3/_4$ Jahre vorher feststellen, geschah dies in Form einer Beschwerde, weil der Reichstag schon zwei Monate beisammen war, ohne genügendes Material zu erhalten. Damals standen wir unter der Wirthschaft Pauschquantums, wo eine Menge Details

---

Das Verdict der Geschwornen.

Novelle, nach englischem Motiv frei bearbeitet von Max v. Weißenthurm.

(Fortsetzung.)

18. Kapitel.

Während des Balles.

Das Fest hatte seinen Glanzpunkt erreicht; muntere Weisen ertönten, lichte Gestalten schwebten durch die Räume, Champagner floß in Strömen, betreßte Diener reichten geschäftig Erfrischungen umher. Man plauderte, man intriguirte und kokettirte, man tauschte Schwüre aus, welche einer „Ewigkeit" galten und doch vielleicht schon bei dem nächsten Feste vergessen waren.

Es ließ sich nicht in Abrede stellen, daß das Fest ein äußerst gelungenes sei, besonders wenn man die munteren Gesichter beachtete, welche überall auftauchten. Die Herzogin von Glossin wünschte in tiefster Seele, daß das Fest in Glossin ebenso glänzend ausfallen möge. —

„Ein reizender Ball," sprach die Marquise von Belwether, bemerkend, wie gut ihre Töchter Lady Fanny und Margeritta sich unterhielten; „ein entzückender Ball, liebe Lady Melville!"

„Entzückend fürwahr, liebe Lady Belwether. Keine Auslage gescheut, keine Mühe! Wir sind Herrn Blair viel Dank schuldig für diese köstliche Unterhaltung," lispelte Lady Melville.

„Es ist ein reizendes Debut; vermuthlich hat Frau Blair zu Allem die Grund-Idee gegeben; sie liebte ja stets Bälle, selbst vor ihrer Verheirathung. Wo ist sie denn eigentlich?"

„Sie war noch vor wenigen Augenblicken hier. Ah, da ist sie, mit seiner Herrlichkeit sich unterhaltend!"

Und Lady Melville bezeichnete mit einer leichten Bewegung des Fächers die Stelle, wo Jane sich befand und den Redeschwall des Herzogs von Glossin über sich ergehen ließ. Sie war in hellblauen Sammt gekleidet; das Gewand war bis oben geschlossen, wo ein kostbarer Spitzenkragen mit einem Brillantstern befestigt war; die Aermel reichten nur bis zum Ellenbogen, die Handgelenke zierten ebenfalls kostbare Spangen, während die duftenden Theerosen, welche sie im Haare trug, ab und zu mit Tautropfen aus Brillanten geziert waren.

„Sie sieht superb aus; welch' herrliche Diamanten," rief die Marquise, im Stillen wünschend, daß Jane Macleod Herrn Blair einer ihrer Töchter überlassen hätte.

„Ja, sie ist eine beneidenswerthe Frau! Eine glückliche Frau!" —

Hätte Lady Melville ihr nur folgen können, als sie einige Minuten später den Ballsaal verließ, um sich in ihr Boudoir zurückzuziehen und dort wenigstens für einige Minuten die Maske abzulegen, unter welcher sie zu ersticken drohte.

Lady Melville sah nicht, wie Frau Blair in den Kissen der Chaise longue zusammengekauert, das Antlitz mit den Händen bedeckte, um die Thränen zu verbergen, welche langsam auf die kostbare Sammtrobe herniederträufelten. Hätte die vornehme Dame diesen Moment sehen können, so würde sie vermuthlich ihre Ansicht geändert haben.

Doch wenn auch Lady Melville ihr nicht folgte, so that es doch ein Anderer und dieser fand sie in der eben beschriebenen Stellung.

Archibald Ivor hatte sie beobachtet, ohne selbst von ihr gesehen zu werden; er hatte das mühsam erheuchelte Lächeln erkannt; er war sich vollkommen bewußt, wie gezwungen ihre Heiterkeit war. Ihm war es nicht entgangen, wie plötzlich das künstliche Lächeln wich, das liebliche Haupt immer tiefer sank, die kleinen Hände sich fester und immer fester aufeinanderpreßten. Endlich sah er sie den Ballsaal verlassen und, von einem unwiderstehlichen Impuls getrieben, folgte er ihr und, fast unmittelbar nach ihr in das Boudoir tretend, schloß er leise die Thüre, bevor sie seine Gegenwart wahrgenommen hatte. Bleich und schweigend im Schatten der Portière stehend, beobachtete er sie mit zuckendem Herzen; er sah, wie sie erschöpft in das Sopha sank, wie sie das Antlitz verhüllte, wie die Thränen langsam zwischen den Fingern hervorquollen, und doch hatte er kein Recht mehr, sie zu trösten und zu beruhigen.

Es war hart, namenlos hart. Von der Ferne herüber klang die Musik an sein Ohr, Rosenduft durchströmte das Gemach.

Endlich erhob sich Jane, sie schwankte hin und her, als ob ihr schwindle, endlich trat sie an das Fenster und öffnete es; der Wind trieb dichte Schneeflocken in das Gemach, die junge Frau aber lehnte sich weit hinaus in die eisige Nachluft. Doch im nächsten Augenblick schon wurde sie sanft zurückgezogen; eine feste Hand schloß das Fenster, dann umfingen zwei starke Arme ihre elastische Gestalt und eine liebevolle Stimme tadelte sie ob ihrer Unvorsichtigkeit.

„Archie," flüsterte sie leise, das Haar von der Stirne streichend; „Archie, bist Du es?"

„Ja, ja, mein Liebling!"

Sie schlug die Augen auf und sah durch einen Schleier von Thränen zu ihm empor, und sie erkannte sofort, wie bleich und elend er aussah. Sie vergaß Alles um sich her und war sich nur mehr der Thatsache bewußt, daß sie mit ihm sei und daß sie ihn unendlich liebe.

„O mein Leben, mein Alles," schluchzte sie und sank in seine Arme, ihr Haupt einem müden Kinde gleich an seiner Brust bergend.

Eine lange Pause entstand, welche nur zeitweise durch das Geheul des Sturmes unterbrochen wurde. Er hielt sie noch immer fest umschlungen, ihr Haupt liebkosend streichelnd. Plötzlich entsann sie sich der Wirklichkeit; leises Roth stieg in in ihre Wangen, sie versuchte es, sich aus seiner Umarmung zu lösen. Sie war sich keines klaren Gedankens bewußt, doch ein dumpfes Gefühl sagte ihr, daß sie sich ihm nicht derart hingeben solle — und mit einem schwachen Schmerzensschrei trat sie von ihm zurück.

Lord Ivor errieth ihre Gedanken.

„Verzeih mir," bat er leise, „verzeih!" Der demüthige, resignirte Ton schnitt ihr in die Seele, sein Unrecht war im Grunde genommen keines gewesen.

Landesbibliothek Oldenburg

uns gar nicht nahe traten. Der Kernpunkt der Aufgabe bei der Berathung des Etats sei der, daß gerade für die Details die Erfahrungen des letzten Jahres vorliegen: diese fehlen diesmal vollständig. Er finde, daß der Geist der Zeit sich dahin gewendet hat, daß nur der Reichstag noch die Stätte ist, wo die Kritik der Regierung und der verantwortlichen Träger, der Regierungspersonen noch zulässig ist. Auch diese Praxis wird nicht intakt bleiben, wenn solche Dinge sich wiederholen, wie wir sie in der Vorlegung dieses Etats vor uns haben. Wenn eine Regierung, trotzdem sie jahrelang in Differenz mit der Vertretung des Volkes lebt, bleibt, so kommt dies einer Nullifizierung der Volksvertretung gleich. Wenn das Parlament nicht zu einem harmonischen Wirken mit der Regierung gelangen kann, letztere aber dieses Zusammenwirken nicht anstrebt, indem sie auf die Wünsche des Parlaments nicht Rücksicht nimmt, so muß dies zur Vernichtung des Parlaments selbst führen. Die Konservativen verstehen unter Parlamentarismus eine Mehrheit, welche der Regierung jede Vollmacht auf weißem Blatt Papier ertheilt, wir von den Liberalen ertheilen solche nicht. Da aber solche weißen Papierblätter nicht zu haben waren, so kam der Reichskanzler zu dem Entschlusse: so wenig Parlament als möglich, und darum zweijährige Budgetperioden.

Bundesbevollmächtigter königlich preußischer Finanzminister Scholz: Ich fühle mich veranlaßt, auf die historisch-politischen Betrachtungen des Herrn Vorredners sofort zu antworten. Wohl hat der Herr Vorredner, Herr Abg. Richter, keineswegs allein den Etat für 1873/74 früher gefordert, sondern dies allgemein für alle Zeit gethan. Wenn der Herr Vorredner sagt: es sei zur Zeit nicht mehr möglich, ein freies Wort zu reden, ohne mißverstanden zu werden, so erwidere ich: noch nie hat es eine Zeit gegeben, wo kleine und große Behörden in so unerhörter Weise angegriffen sind, im Volke und in der Presse, wie jetzt. (Unruhe links, Beifall rechts.) Die Elegie des Abg. Bamberger ist also unberechtigt. Dank sage ich dem Herrn für seine offene Aeußerung über die Forderung einer parlamentarischen Regierung. Er hat gesagt, jedes Parlament hat das Recht, zu verlangen, daß die Regierung nach dem Willen der Majorität verwaltet werde. Die Aeußerung wird wahrhaft klärend wirken. Sie wird einen Wendepunkt in unseren parlamentarischen Debatten bilden. Wir sagen, unsere Regierung ist keine parlamentarische und monarchische. (Beifall rechts.) Wo ist denn hier im Reichstage eine Majorität? (Sehr wahr! rechts.) Wo wird sie sich constant und dauernd feststellen lassen? Angesichts solcher Parteispaltungen, wie hier im Hause, muß ihre Theorie verurtheilt werden. Es soll nur entweder eine parlamentarische Regierung oder einen Scheinconstitutionalismus geben. Giebt es denn nicht ein drittes? Kann die Regierung nicht nach dem Willen des Monarchen geführt werden unter Mitwirkung und dem Beirath der Volksvertretung. (Große Unruhe links. Sehr richtig! rechts.) Das aber muß ich zurückweisen, daß eine Majorität, die gar nicht da ist, der Regierung eine Marschroute vorschreiben will. (Beifall rechts.) Bei uns steht zwischen Volksvertretung und Krone der verantwortliche Minister. Der Unterschied bei uns ist nur der, daß die Entscheidung über die Leitung der Politik in der Hand des Souveräns liegt, von dessen Willen dieselbe abhängt, dessen Maßnahmen aber ebenso verantwortlich gedeckt werden, wie in einem andern Lande. Ein Narr soll sein, wer eine Republik bei uns anstrebt. Was ist denn aber eine parlamentarische Regierung anders als ein Uebergang zur Republik? (Lärm links. Lebhafter Beifall rechts.)

An der ferneren Discussion betheiligte sich noch Abg. Benda, welcher die Einbringung beklagt, aber eingehende Prüfung in der Budgetcommission zusagt. Abg. Köller begrüßte die Vorlegung, wodurch die Wintersession entlastet und für socialpolitische Vorlagen frei werde, er räth der Regierung an, eine zweijährige Etatsperiode im Auge zu behalten. Abg. Payer erklärte, die Volkspartei werde den Etat ablehnen.

Fortsetzung der Debatte Montag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Bertin, 4. Mai. In der Fortsetzung der Debatte über die Simultanschulen in heutiger Abend-Sitzung spricht Abg. Langerhans für den von ihm mitunterstützten Antrag Seiffardt-Crefeld. Ein paritätischer Staat wie Preußen müsse auch paritätische Volksschulen haben. Hinsichtlich der Unterrichtserfolge seien die Simultanschulen den confessionellen durchaus ebenbürtig: außerdem verlange die Gerechtigkeit, daß in Gegenden mit Bevölkerung von verschiedenen Confessionen auch die Angehörigen der in der Minderheit vertretenen Confessionen ihren Kindern eine gute Schulerziehung angedeihen lassen können. Das sei aber nur durch Errichtung von Simultanschulen möglich. Es liege gerade im Interesse der Sittlichkeit und der religiösen Erziehung des Volkes, wenn Simultanschulen in genügender Zahl errichtet würden. Mit der Zunahme der Schulbildung nehmen die Verbrechen notorisch ab. Das Centrum wünsche, daß das Volk nicht zu viel lerne. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Die Liberalen wünschen im Gegentheil, daß die Leute auch der niederen Klassen so viel lernen, wie nach den Verhältnissen irgend möglich sei. Nur dadurch könne man das Proletariat nennenswerth vermindern. Er bedauere, daß ein preußischer Cultusminister durch Abschaffung der paritätischen Schulen eines der besten Mittel zur Erhaltung des confessionellen Friedens von der Hand weise. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Tiedemann-Mettmann erklärt sich Namens seiner Partei für den einfachen Uebergang über die Petitionen zur Tagesordnung.

Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Rauchhaupt auf motivirte Tagesordnung mit 158 gegen 127 Stimmen angenommen; dafür stimmen Centrum, Conservative und Polen; dagegen die Liberalen und Freiconservativen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Berlin, 5. Mai. Am Ministertische von Puttkamer, Maybach und Commissarien.

Die Tagesordnung führt zunächst zur zehnten Berathung der Vorlage betr. die Gewährung eines weiteren Staatszuschusses von 157 005 Mark zum Bau der Eisenbahnen von Prüm über St. Vieth und von Montjoie nach Rotheerde (Aachen), der sogen. Eifelbahnen.

Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Es folgt die dritte Berathung der drei Verwaltungs-Gesetze. Nach einer General-Debatte ohne Belang erhebt sich in der Spezial-Diskussion nur noch bei einzelnen Paragraphen eine Debatte. Mehrere Anträge, welche eine Veränderung der Beschlüsse der zweiten Lesung herbeiführen sollten, wurden abgelehnt. Eine längere Debatte knüpfte namentlich an § 13 des Zuständigkeits-Gesetzes, welcher von der Bestätigung der Communal-Beamten handelt.

Vom Abg. Dirichlet lag hierzu ein Antrag vor, daß die Gründe bei Nichtbestätigungen den Betheiligten angegeben werden sollen.

Gegen diesen Antrag sprachen sich die Abgeordneten von Rauchhaupt. Brüel, v. Zedlitz, Ministerial-Director von Zastrow aus.

Der Antrag wurde darauf in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 125 Stimmen abgelehnt und der Rest des Gesetzes unter großer Unruhe des Hauses erledigt.

Als die von der Fortschritts-Partei von fünf zu fünf Minuten erneuerten Vertagungs-Anträge vergeblich blieben, verließ sie schließlich um 1½ Uhr mit einem Theil der Liberalen Vereinigung den Saal.

Der Rest der Vorlage wurde nun ohne Weiteres angenommen. Schluß 1¾ Uhr. Nächste Sitzung Montag.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Mai. S. M. Corvette „Freya" (Schiffsjungenschulschiff) Kommandant Corvetten-Capitain Schulze, hat, nachdem dieselbe heute Vormittag durch den stellvertretenden Chef der Nordsee-Station, Herrn Contre-Admiral Graf von Monts, inspicirt worden, Mittags die hiesige Rhede verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — Briefsendungen 2c. für „Freya" sind bis zum 20. d. M. nach Kiel vom 21. Mai bis 3. Juni cr. nach Saßnitz (Rügen), vom 4. Juni bis 1. Juli cr. nach Neufahrwasser, vom 2. bis 3. Juli cr. nach Carlskrona (Schweden) — aus Berlin letzte Post 3. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr 30 Min., vom 4. Juli cr. ab und bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

— Die Ablösungskommandos für S. M. Kanonenboote „Iltis" und „Wolf" werden mittelst des der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg gehörenden Dampfers „Lydia" am 30. Juni cr. nach Shanghai befördert werden

— S. M. Kbt. „Cyclop" hat Ordre erhalten, Ende Mai d. J. von Alexandrien die Heimreise nach Kiel, behufs Außerdienststellung daselbst, anzutreten. — S. M. Kbt. „Drache" ist zur Auffüllung von Kohlen 2c. im Hafen gegangen. — S. M. Panzerfregatte „Kaiser" hat die bestimmungsmäßige Probefahrt gestern und S. M. Panzerfregatte „Deutschland" heute abgehalten.

Kiel, 5. Mai. Das Kanonenboot „Cyclop" hat Ordre erhalten, Ende Mai von Alexandrien die Heimreise nach Kiel anzutreten und hier außer Dienst zu stellen. — Der hier von Danzig eingetroffene Transportdampfer „Eider" geht demnächst nach Wilhelmshaven. — Dem Vernehmen nach wird der Aviso „Grille" sich am 9. d. Mts. nach Wilhelmshaven begeben, um zu dem am 13. Mai dortselbst zusammentretenden Geschwader zu treten.

— Eine Uebung des Flottenpersonals, die wenig bekannt ist, der aber doch die Behörden eine sorgfältige Beachtung zu Theil werden lassen, ist die mit der gewöhnlichen Schiffshängematte als Rettungsmittel an Bord der Schiffe und Fahrzeuge. Auf den in Dienst kommenden Schiffen sowohl, wie auch an Bord der Fahrzeuge in Stationshäfen wird — so schreibt man der „N. Allg. Ztg." aus Kiel — das Rettungsexercitium mit der Hängematte in diesem Sommer viel geübt werden. Die Hängematte ist bekanntlich das Bett des Matrosen. Weil der Raum auf den Kriegsschiffen es unmöglich macht, den Mannschaften wie auf den Kauffahrteischiffen zum Schlafasyl eine Koje zu gewähren, dient ihnen als solche die Hängematte. Die Hängematte besteht aus einem ca. 6½ Fuß langen und ca. 3½ Fuß breiten Stück starken Segeltuches, welches vermitelst in einen Strick (Ende) auslaufender Leinen ausgespannt wird und als Bettzeug eine Matratze und eine resp. zwei wollene Decken enthält. Fest zusammengeschnürt gleicht sie einem dünnen gewöhnlichen Sacke Diese Hängematten in der Zahl von einigen Hunderten an Bord der größeren Schiffe liegen am Tage verstaut in den sogenannten Finkennetzen, d. h. Kasten in der Bordwand, wo sie im Gefechtszustande der Schiffe gleichzeitig auch als eine verstärkte Brustwehr dienen, hinter welcher Scharfschützen postirt werden, wie anderseits mit ihnen auch eine Brustwehr im Mars der Masten für Scharfschützen oder Mitrailleusen etablirt oder ein Schutz den Geschützthürmen äußerlich gegen anprallende Geschosse bereitet wird. Die Hängematten sind mit Nummern versehen, die jeden einzelnen Mann den Besitz der seinigen erkennen lassen. Zum Gebrauche werden sie in der Batterie und im Zwischendeck an den an der Decke befindlichen Haken ausgespannt und nehmen nicht nur den Schläfer, sondern auch dessen vollständige Bekleidung auf, die in allen Stücken am Kopfende verwahrt, zum augenblicklichen Gebrauche handbereit liegen muß. Die ohnehin schon vielseitige Verwendung dieses einfachen Werkzeuges hat nun auch noch eine Verwerthung als Rettungsmittel gefunden. Sehr alt ist diese Art ihrer Verwendbarkeit noch nicht. Die Schwimmkraft der Hängematte hatte man zum ersten Male im Krimkriege kennen gelernt. Es geschah dies gelegentlich der Katastrophe der russischen Fregatte „Wladimir", welche der Admiral Boutakoff commandirte. Das Schiff wurde gerammt und verschwand innerhalb weniger Minuten unter der Oberfläche, wobei ein großer Theil der Besatzung ein augenblickliches Grab in der Tiefe fand, ein anderer aber im Moment der fürchterlichsten Aufregung und Verwirrung nach den Hängematten, wie nach Strohhalmen greifend, mit ihnen über Bord sprang und der unerwarteten Schwimmkraft dieser die Rettung des Lebens verdankte. Dieses Vorkommniß war lange Zeit unbeachtet geblieben, bis der englische Admiral Ryder erst später darauf zurückkam, Untersuchungen anstellen ließ und allen Marinen gestützt auf seine guten Resultate, die Hängematte als ein brauchbares Rettungsmittel nachdrücklich empfahl. In vielen Marinen wurde der Vorschlag sofort beachtet. Auch unsere Flotte wandte ein besonderes Interesse diesem werthvollen Dienste der Hängematten zu und hat sich jetzt durch sorgsame Versuche und Uebungen den Fingerzeug des erprobten englischen Admirals sehr zu Nutzen gemacht. Im Allgemeinen haben die Versuche alle Voraussetzungen bestätigt; man ist aber auch bemüht gewesen, noch durch verschiedene Experimente nach vorgeschlagenen Veränderungen den Werth dieses früher wenig berücksichtigten Materials für den Rettungsdienst am Bord unserer Kriegsschiffe zweckentsprechend zu erhöhen. Je nachdem die Hängematte fest oder lose gezurrt ist, vermag sie eine halbe Stunde lang ein auch zwei Mann über Wasser zu halten.

„Ich sah Dich den Ballsaal verlassen," sprach er nach einer Pause; „ich wagte es, Dir zu folgen; mag sein, daß ich unrecht that, doch ich fürchtete, daß Dir unwohl sei. Verzeihst Du mir?"

„Ja," flüsterte sie, mit der feinen Hand sich an die Kehle greifend, als fürchte sie zu ersticken.

„Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, ich mußte Dich einen Augenblick allein sprechen und so Viele nehmen Deine Aufmerksamkeit in Anspruch."

Mit Mühe hielt er den Ton kalter Ruhe aufrecht. Jane schaute einen Augenblick zu ihm auf, dann senkte sie die Augen zu Boden.

„Du hast mir durch Flora eine Botschaft gesendet," fuhr er erregt fort; „Du seihst wohl und glücklich, sagtest Du; ich bin gekommen, Jane, um mich mit eigenen Augen von der Wahrheit dieser Aussagen zu überzeugen. Deine Falschheit war gut gemeint, Jane, aber es war doch eine Falschheit. Ein Blick genügte, Jenny, um mich davon zu überzeugen. Du bist weder wohl, noch glücklich!"

„Auch Du siehst übel aus!" flüsterte sie hastig. „Sprich nicht von mir, sondern von Dir selbst. Hältst Du das mir gegebene Versprechen? Es war nicht klug zu kommen, Archie, und doch sehnte ich mich so sehr, Dich wieder zu sehen!"

„Still, Liebste, schicke mich nicht gleich fort von Dir. Mache mir mein schweres Loos nicht noch schwerer. Weißt Du, was es heißt, machtlos zu sein und Dein Leiden zu sehen? Das drückt, das erdrückt."

„Jener Mann, Dein Gatte," fuhr er nach kurzer Pause fort, „ist er liebevoll mit Dir?"

Sie neigte stumm das Haupt.

„Ja, er ist freundlich mit mir," entgegnete sie nach einigen Minuten.

„Jane," fragte er schmerzlich bewegt, „Jane, lernst Du es, ihn zu lieben?"

„Ich müßte erst lernen, ihn nicht zu hassen! O Archie!"

„Mein Kind, ich wollte Dich nicht verletzen," sprach er sanft; „zeitweise wünsche ich fast, Du könntest es lernen, ihn zu lieben!"

„Lieben, ihn lieben! Ich hasse ihn mit tödtlichem, bitterstem Hasse!"

Sie richtete sich empor und ballte in ohnmächtigem Schmerz die Hände.

„O Kind, still! Du mußt ja Dein Leben mit ihm verbringen!" zwang er sich, beruhigend zu erwidern.

„Glaubst Du, ich könne das vergessen?" fragte sie leidenschaftlich. „Es ist nicht nöthig, mich daran zu erinnern!"

„Wollte Gott, ich könnte Dir beistehen! Es treibt mich zum Wahnsinn, Dein namenlos trauriges Antlitz zu sehen, zu bemerken, wie Du den Ernst in Deinen Zügen hinter einem erzwungenen Lächeln zu verbergen trachtest; zu sehen, wie Deine Kraft schwindet; zu wissen, daß Du leidest und unfähig zu sein, Dir zu helfen, Dir den Seelenfrieden zu verschaffen!"

„Findest Du mich also übel aussehend?" fragte sie hastig. „O dann danke ich Gott, das Leben dünkte mir so kurz, als ich hoffen konnte, es an Deiner Seite zu verbringen. Nun aber, so kurz es auch sein möge, bleibt es doch immer noch zu lang. Sieh' meine Hände an, sie sind fast durchsichtig. O Archie, der Gedanke, daß es bald vorüber sein könnte, macht mich so glücklich, dann werde ich Frieden haben!"

„Liebste, Du brichst mir das Herz!" flüsterte er mit schwacher Stimme.

„Und doch, gerade weil Du mich liebst, solltest Du Dich dessen freuen!" entgegnete sie traurig. „Denke, nur der Tod besitzt die Gewalt, mich von diesem Dasein zu befreien, von welchem Du mich nicht erlösen kannst, Archie!"

„Jane, Du führst mich in Versuchung!" rief er, das Antlitz verhüllend.

„In Versuchung, Archie, wieso?"

„Begreifst Du nicht?" eiferte er mächtig erregt ihre Hände erfassend. „Du führst mich in Versuchung, meine Manneswürde und meine Ehre zu vergessen, Dich jenem Manne zu rauben, wie er Dich mir geraubt, heimlich und nicht in offenem, ehrlichem Kampf. Jane, um Gottes willen, laß mir den Wahn, daß Du zufrieden seiest, sonst ist die Versuchung größer, als meine Kraft!"

Sie lächelte matt.

„Du liebst mich zu sehr, Archie, als daß Du einer niedrigen, Deiner wie meiner unwürdigen Handlung fähig wärest offener Kampf aber ist unmöglich, wo es keinen Geguer gibt, und Herr Blair wird uns niemals den Gefallen erweisen, in eine Scheidung zu willigen oder selbst eine solche zu fordern, denn er weiß nur zu gut, wie leidenschaftlich ich die Freiheit ersehne."

Er ließ ihre Hände los und Jane sank kraftlos auf ein Ruhebett.

„Du mußt mich jetzt verlassen," flüsterte sie mit ersterbender Stimme. „Man wird Dich vermissen. Sieh' nicht so angstvoll drein," und sie zwang sich zu einem Lächeln. „Liebster, mir ist recht geschehen, ich verdiente es nicht besser! Weißt Du noch, wie ich Dich quälte in jenen längstvergangenen, glücklichen Tagen. Entsinnst Du Dich noch, wie ich Dich betrübte durch jene unselige Fahrt mit ihm und wie ich damals drohte, ich würde ihn heirathen. Wie unartig ich doch war und wie gut Du stets gewesen bist!"

„Jane, Du folterst mich!" rief er heiser.

Verzeihe mir, Liebster, verzeih' und laß mich allein."

Er zögerte noch einen Augenblick. Ihre Stimme war immer schwächer geworden, sie athmete rasch und er fürchtete sich, sie in diesem Zustande allein zu lassen; doch er vermochte der stummen Bitte, welche in ihrem Blicke lag, nicht zu widerstehen. Er zog die kleine, eisig kalte Hand, welche schlaff an ihrer Seite niederhing, an die Lippen, wendete sich dann ab und verließ mit schwankenden Schritten das Gemach. Kaum hatte er sich entfernt, so verfiel Jane in eine tiefe Ohnmacht, welche sie wenigstens auf Augenblicke ihrer quälenden Gedanken entriß. Die kühle Luft, welche durch das geöffnete Fenster eindrang, brachte sie endlich wieder zum Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das Exercitium mit ihr bezweckt, die Mannschaften mit der Tragfähigkeit und dem Gebrauche der Matte im Allgemeinen der Art und Weise ihrer zweckmäßigsten Benutzung bekannt zu machen und bei ihnen Vertrauen zu ihrem Gebrauch im Ernstfalle zu erwecken.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 7. Mai. Für die Dauer der Schießübung des Artillerieschiffes „Mars" bei der Jadetonne 13 ist der Fahrplan des Postbootes folgender: Von Bord: Um 8 Uhr 30 Min. Vorm. und 3 Uhr Nachm. Von Land: Um 12 Uhr 30 Min. und 7 Uhr Nachm.

* **Wilhelmshaven**, 7. Mai. Im Kaisersaal ist gestern die angekündigte Ausstellung von Arbeiten der Schüler der hiesigen Fortbildungsschule des Gewerbevereins erfolgt und hat regen Besuch, vor Allem auch von den Spitzen hiesiger Behörden, gefunden. Daß sich die Ausstellung der Hauptsache nach nur auf Schülerarbeiten aus dem letzten Cursus, also auf Zeichnungen und die Hefte der Schüler, und nicht auch in größerem Maße auf gewerbliche Berufsarbeiten der Lehrlinge erstreckte, hörten wir um so mehr bedauern, als Seitens des Hannov. Gewerbevereins Mittel zur Prämiirung bereit gestellt waren und es nur an der beklagenswerthen Indifferenz mancher Meister gelegen haben soll, daß die Lehrlinge nicht in die Lage gekommen sind, ausstellen zu können. Was von Schulheften und Zeichnungen (letztere in sehr großer Anzahl) ausgestellt war, stellte den Werth unserer Fortbildungsschule wiederum in ein recht günstiges Licht. An derselben wirken als Lehrer die Herren Roß für Deutsch und Rechnen, Otto für Maschinen- und Gerdes für Freihandzeichnen. Auf Grund ihrer guten Arbeiten konnten folgende Prämien vertheilt werden: 1) Schiffbau-Lehrling Albert Tschuschke eine Prämie vom Hannov. Gewerbeverein 20 M. und 1 Reißzeug, 2) Schlosserlehrling Louis Koch desgl. 25 M., 3) Tischlerl. Heinr. Bohlen desgl. 20 M., 4) Schiffbauerlehrl. E. Ludwig 1 Reißzeug, 5) Maschinenbaulehrl. F. Greiff desgl., 6) Tischlerlehrling B. Tschuschke desgl., 7) Tischlerlehrl. H. Wende desgl., Schlosserlehrl. C. Stangenberg desgl., 9) Malerlehrl. J. Meyer 1 Maler-Etui, 10) Malerlehrling H. Gerdes desgl. — Das Abends im Kaisersaal abgehaltene Concert der Capelle der 2. Matrosendivision war leider nicht so gut besucht, als hätte erwartet werden können. Programm und Ausführung waren trefflich und fanden lebhaften Beifall.

* **Wilhelmshaven**, 7. Mai. Am Freitag Abend sank in der Bismarckstraße der Schneidergeselle G. vom Schlage getroffen nieder. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Wilhelmshaven**, 7. Mai. Die am Sonnabend in Burg Hohenzollern abgehaltene Fahnenweihe des Gesangvereins „Harmonie" ist aufs Beste verlaufen. Die Gesänge wurden recht gut ausgeführt und das zur Darstellung gelangte Lustspiel „Recept gegen Hausfreunde" fand seiner erheiternden Wirkung wegen sehr viel Beifall. Ein fröhlicher Ball hielt die Theilnehmer bis in die Morgenstunden an das Festlokal gebannt.

Wilhelmshaven. Die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank schreibt nunmehr in Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 20. März d. J. eine Nachzahlung auf ihre jetzt im Umlauf befindlichen, mit 40 pCt. eingezahlten Interimsaktien à 600 M. im Belaufe von 10 pCt., gleich 60 M. pr. Stück, aus. Bei dieser Einzahlung sind die alten Aktien einzuliefern und dagegen neue, auf 300 M. Vollzahlung lautende Aktien entgegenzunehmen. Gleichzeitig werden den jetzigen Aktionären 5000 neue Aktien à 300 M. zum Course von 130 pCt. in der Weise zur Verfügung gestellt, daß auf je eine alte Aktie eine neue Aktie gegen Zahlung des Preises von 130 pCt. nebst 4 pCt. Stückzinsen vom 1. Januar d. J. bis zum Zahlungstage bezogen werden kann. Die Nachzahlung von 10 pCt. wie die Ausübung des Bezugsrechtes muß in der Zeit vom 25.—30. Juni d. J. entweder bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius u. Co. in Berlin erfolgen. Wie wir bereits früher bemerkten, fließt das Agio auf die neuen Aktien in den Reservefonds, so daß die Bank nach Erledigung der vorstehenden Operation ein eingezahltes Aktiencapital von 3 Millionen Mark und einen Reservefonds von ca. 740,000 M. haben wird.

Wilhelmshaven. Der hannoversche Städtetag findet in diesem Jahre am 18. und 19. Juni in Göttingen statt. Für die Tagesordnung sind vom Vorstande folgende Gegenstände vorgeschlagen: 1) Die Bedeutung der Gemeindesteuerzuschläge zu den direkten Staatssteuern, insbesondere zur Klassen- und Einkommensteuer nach Erlaß des Gesetzes vom 26. März 1883, betr. die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer. 2) Die Pensionirung der hannoverschen städtischen Beamten mit Rücksicht auf die preußischen Staatsgesetze vom 27. März 1872 und 31. März 1882. 3) Besprechung der Maßregeln gegen Personen, welche sich böswillig der Unterhaltungspflicht gegen ihre Angehörigen entziehen. 4) Auslegung der §§ 60 unter 3 und 69 unter 2 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875. 5) Besprechung über die Bestrebungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. 6) Die Benutzung der Befugniß zur Erhebung indirekter Abgaben von Seiten der hannoverschen Städte. Sofern von der einen oder andern Seite die Verhandlung weiterer Fragen gewünscht werden sollte, namentlich etwa bezüglich der für die Provinz Hannover voraussichtlich in nächster Landtagssession zu erwartenden Kreis- und Provinzialordnung, bittet der Vorsitzende des Vorstandes des hannoverschen Städtevereins, Oberbürgermeister Brüning in Osnabrück, um Mittheilung spätestens bis zum 8. Juni d. J., sowie um Angabe des für die Frage vorzuschlagenden Referenten. Sehr dringend gibt derselbe den zum Städtetage erscheinenden Herren Vertretern der Städte anheim, schon am 17. Juni Abends in Göttingen einzutreffen. Der Antrag, den Retourbillets wieder 5tägige Gültigkeit zu geben, ist bei der königlichen Eisenbahndirektion in Hannover gestellt worden. Der Bescheid wird mitgetheilt werden; er gilt event. für alle in der Provinz Hannover belegenen Staatsbahnstationen, einerlei, welcher königlichen Eisenbahndirektion sie unterstehen.

Wilhelmshaven. Die „W. Z." schreibt: Wie wir hören, haben die im vorigen Jahre mit großem Eifer verbreiteten Gerüchte, daß die auf den Hawaii-Inseln angesiedelten europäischen Einwanderer sich in einem der Sklaverei ähnlichen beklagenswerthen Zustande befänden, die schwedisch-norwegische Regierung veranlaßt, eine geeignete Persönlichkeit dorthin zu senden, um sich über den Werth jener Anklagen Auskunft zu verschaffen. Der Bericht dieses Abgesandten liegt nun vor und wird demnächst dem Publikum zugänglich gemacht werden. Er ist sehr eingehend. Das Ergebniß der Untersuchung ist, daß die Lage der europäischen Ansiedler auf den Hawaii-Inseln durchweg gut, zum Theil ausgezeichnet ist."

Aus der Umgegend und der Provinz.

--d. **Jever**, 6. Mai. Viel Heiterkeit erregt hier ein eigenthümlicher im hiesigen Wochenblatte kürzlich ausgefochtener Schneiderkampf. Schneider L. ließ zuerst inseriren, daß er sechs Schneidergesellen suche, dann kam Schneider E. und suchte deren zwölf, schließlich kam der Flickschneider T. mit einem Inserat worin er 18 Schneidergesellen suchte. Für Letzteren hatte der Spaß jedoch noch ein tragikomisches Nachspiel, aber nicht etwa, weil er die Geister die er rief, jetzt nicht los werden konnte, denn dafür hatte er ein sehr einfaches Mittel. Auf die Frage, was er mit den 18 Schneidergesellen beginnen wolle, erklärte er sehr ruhig, die würde er leicht wieder los; ein Stück dicken, recht gelben Speckes zum Mittagsessen würde seine Wirkung nicht verfehlen und sie sämmtlich sehr schnell wieder vertreiben. Obiges Nachspiel aber bereitete ihm seine, vor nicht gar langer Zeit erworbene Ehehälfte. Beim Lesen des Inserats ihres Eheherrn übermannte sie der Schreck dermaßen, daß sie auf und davon ging und sich bei einem Bauern als Dienstmagd vermiethete, ihre stärkere Hälfte, sammt den zu erwartenden 18 Schneidergesellen, ihrem Schicksale überlassend.

? **Sengwarden**. Am vorletzten Sonntag fand in Hillers Gasthaus zu Inhausersiel die leider nur schwach besuchte alljährliche Generalversammlung des Sengwarder Viehversicherungsvereins statt. Das Institut blickt jetzt auf ein zehnjähriges erfolgreiches Wirken zurück. Im ersten Jahr aus 46 Mitgliedern bestehend, welche 115 Stück Vieh mit 20,016 Mk. versicherten, zählt der Verein jetzt 179 Mitglieder, welche 248 Stück Vieh mit 64,960 Mk. versichert haben. Während des 10jährigen Bestandes sind an älterem und jüngeren Vieh in Allem nur 10 Stück crepirt. Daß der Viehschaden nur so gering ist, dürfte nicht allein von Glücksumständen abhängen, sondern kann auch in der scharfen Controlle gefunden werden, welche gehandhabt wird. Es sind 9 Bezirke vorhanden, welche von neun Taxatoren respective Controleuren mit fünf Ersatzmännern und einem Buchführer verwaltet werden. Auch ist wohl jedes Mitglied bemüht, das Beste der Kasse zu wahren, auf welcher erwiesenermaßen so großer Segen ruht. Die Verwaltungskosten sind äußerst gering und bestehen nur im Salair für den Buchführer und etwaigen kleineren Ausgaben; es kann darum diese Versicherungsgesellschaft allen Viehbesitzern mit Recht empfohlen werden.

— Am 4. ds. Mts. ist der hierherversetzte Hauptlehrer und Organist Hr. v. Seggern in unserer Ortschaft eingezogen, am Schulhaus empfangen vom Schulvorstand und sämmtlichen Schülern und Schülerinnen. Vom Bahnhof Wilhelmshaven aus war der neue Lehrer sammt Familie und Mobilien von 11 Landwirthen mit 11 Wagen abgeholt worden.

* **Wilhelmshaven**, 7. Mai. Wie uns berichtet wird, hat der vom Tanz- und Anstandslehrer Hrn. v. d. Hey für den Stadttheil Neuheppens ꝛc. eingerichtete Tanzcursus für Kinder so lebhaften Anklang gefunden, daß derselbe mit einer größeren Schülerzahl begonnen werden konnte und den Sommer über fortgesetzt werden soll. Die Unterrichtsstunden finden im Lokal des Herrn C. Oldewurtel in der Bismarckstraße statt.

Wittmund. Dem Vernehmen nach beabsichtigen einige Herren aus Carolinensiel von hier aus eine Pferdeeisenbahn nach Carolinensiel zu bauen zum Anschluß an eine projektirte regelmäßige Dampfer-Verbindung zwischen Carolinensiel, Wangeroog, Spiekeroog, Langeoog und Baltrum.

Holthusen. Am Freitag den 4. Mai feierten die Eheleute Lehrer emer. Druivinga und Frau hierselbst ihre diamantene Hochzeit. Der alte Lehrer, seit längerer Zeit pensionirt, bezieht von der hiesigen Gemeinde eine Pension von jährlich 360 M., sage dreihundert und sechzig Reichsmark, und mußte mit dieser Summe kümmerlich sein Dasein fristen, bis seine Einnahme (seit vergangenem Jahre) aus Staatsmitteln um 200 M. erhöht wurde. Die Alten haben den ganzen Winter hindurch zagend wegen der Abnahme der körperlichen Kräfte dem Feste ihrer 60jährigen ehelichen Verbindung entgegen gesehen.

Bremerhaven, 4. Mai. Eine hochwichtige Erfindung hat unser auf dem Gebiete des Rettungswesens ungemein thätiger und bekannter Mitbürger, Herr Büchsenmacher H. G. Cordes, gemacht in einem Apparat zur Rettung von Personen aus den oberen Stockwerken brennender Häuser. Der Apparat ist äußerst sinnreich construirt und vor einigen Tagen einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, die äußerst günstig ausgefallen ist. Aus einer kleinen Kanone wird ein eigens zu diesem Zwecke construirtes Geschoß mit einer Leine in ein Fenster der bedrohten Räume geschossen, worauf an dieser Leine der Apparat selbst in die Höhe geführt wird, der oben selbstthätig sich entfaltet und hinter der Fenster- oder Lukenöffnung festlegt. Auf dieser Verbindung gleitet dann ein Fahrstuhl, der zwei Personen aufnehmen kann, sicher auf und nieder, in völliger Sicherheit und ohne jede Gefahr für die Insassen. Der ganze Apparat ist sehr einfach und wird auf einem kleinen Wagen befördert. Der Apparat dürfte eine bedeutende Zukunft haben und bald zu den Requisiten aller Feuerwehren gehören.

Hameln. Es wird Zeit, daß der sagenhafte Rattenfänger (kein moderner Kammerjäger) einmal wieder seinen Einzug bei uns hält, denn die Ratten nehmen dem Anschein nach wieder Oberhand, da vor einigen Tagen beim Aufnehmen eines Fußbodens in einem Hause an der Osterstraße 107 St. Ratten getödtet wurden. Die „Strecke" bot einen interessanten Anblick.

In **Hannover** hielt am letzten Sonntag der Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine einen Verbandstag ab. Die Zahl aller Zweigvereine in Deutschland ist gestiegen von 523 auf 532, die Zahl der Mitglieder von 51,359 auf 56,422, die Gesammteinnahme von 1,506,629 Mark auf 1,806,011 M., die Ausgabe von 757,681 M. auf 773,705 M., der Bestand von 78,945 M. auf 162,306 M. Die Zahl der Vereine ist 20 geblieben, die Mitgliederzahl ist aber zurückgegangen von 2584 auf 2418. Die Einnahmen des Provinzialverbandes betrugen im abgelaufenen Jahre 52,613 M. 83 Pf., die Ausgaben 27,202 M. 89 Pf.

Goslar, 3. Mai. Goslars berühmter Kaiserstuhl wurde bekanntlich in früheren Jahren von dem Prinzen Karl von Preußen käuflich erworben. Letzterer hat der Stadt Goslar dieses Unicum testamentarisch vermacht, und heute ist städtischerseits Herr Bauaufseher Höfert nach Schloß Glienicke abgeschickt worden, um den Kaiserstuhl wieder hierher zu bringen. Der Kaiserstuhl wird im Kaiserhause zunächst eine vorläufige Aufstellung erhalten. Wenn der Bilderschmuck im Reichssaale erst vollendet sein wird, bekommt er hier seinen definitiven Stand.

Bremen, 3. Mai. Capitän Dunham von der Bark „Nicosia" hat seinen Bericht über den Norddeutschen Lloyddampfer „Habsburg" dahin vervollständigt, daß er den „Habsburg" am 20. v. M. auf 47,37 Gr. nördlicher Breite und 20,16 Gr. westlicher Länge angetroffen habe, das Wetter sei schön gewesen, das Schiff habe beim Winde gelegen, an Bord sei Alles wohl gewesen.

Vermischtes.

— Ein eigenthümlicher Eisenbahnunfall trug sich am Dienstag Abend auf der Bergisch-Märkischen Strecke Düsseldorf-Dortmund zu. Die „Westf. Ztg." meldet darüber Folgendes: Zwischen Natingen und Hösel, nicht weit von letzterer Station, mitten im Walde, bemerkte der Locomotivführer des Zuges an den Bäumen einen hellen Feuerschein, der bunte Farben zeigte. Sofort löste der Zugführer die Heberlein-Bremsen und im Nu war der Zug zum Stillstande gebracht, um der Ursache des Feuerscheines, der von einem Coupee aus herzukommen schien, nachzuspüren. In dieser Annahme hatte man nicht geirrt, denn sofort bemerkte man ein Coupee dritter Classe, dessen Thüren an beiden Seiten offen standen und in welchem Passagiere nicht waren. Auf dem Boden dieses Coupees glühten Papierhülsen, welche von explodirten Feuerwerks-Körpern herzurühren schienen; das Gepäcknetz im Wagen war noch am Brennen. Ein Passagier stand an einer Seite auf dem Trittbrette unmittelbar an dem erwähnten Coupee und jammerte nach seiner Frau, die gleich vier anderen Passagieren aus dem in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Zuge im Augenblicke der stattgehabten Explosion hinausgesprungen waren. Bei näherem Nachsuchen fand man an der entgegengesetzten Seite zwischen Steinhaufen liegend fünf Personen, darunter zwei Frauen, die beim Herausspringen dorthin geschleudert und sämmtlich schwere Verletzungen davon getragen hatten. Eine der Frauen, diejenige des oben erwähnten Passagiers, der auf auf dem Trittbrett gestanden, hatte so bedeutende Verletzungen erlitten, daß sie auf dem Transport nach Kettwig verschied. Sämmtliche Verletzte waren aus Kettwig und sind in das dortige Krankenhaus gebracht worden. In einem anstoßenden Coupee saßen zwei Passagiere, welche, als sie die bunten Flammen durch die Oeffnung der Glaskuppel bemerkten, ebenfalls in ihrer Angst aus den Wagen sprangen, wobei einer, ein Mann aus Marten, sich die Schultern verrenkte. Ueber die Ursache der Explosion steht Folgendes fest: Ein in dem mehrerwähnten Coupee sitzender Commis aus Kettwig hatte in seiner Rocktasche eine Anzahl Feuerwerkskörper, die sich jedenfalls in Folge des Hin- und Herrutschens auf der Bank entzündeten. Im Augenblick der Entzündung griff der junge Mann, der auch aus Kettwig sein soll, mit der Hand nach der Tasche und trug außer Verletzungen an der Hand auch noch Brandwunden am Kopfe davon. Bis jetzt ist derselbe noch nicht ermittelt.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens vom 1. bis incl. 30. April 1883.

Geboren. Ein Sohn: Dem Maurer C. A. Prochnow; dem Schlossergesellen H. C. L. K. Dippe; dem Feuermeister in der Kaiserlichen Marine G. R. Niemann. Eine Tochter: Dem Arbeiter J. G. Tietze; dem Handlanger G. F. W. Rambow; dem Arbeiter J. J. Wilken; außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

Aufgeboten. Der Seemann F. G. Schulz und die Dienstmagd J. H. K. Röpken, beide wohnhaft zu Heppens; der Schiffszimmermann H. U. Ihnhoff zu Heppens und die A. G. Rewerts zu Wilhelmshaven; der Arbeiter J. C. H. Tuguntke und die A. A. Gerdes, beide zu Heppens; der Arbeiter H. F. Wiemers zu Fedderwarden und die Dienstmagd A. C. E. Carls zu Heppens; der Schmiedegeselle G. F. W. Petzold und die Dienstmagd E. M. F. Sudmann, beide zu Belfort; der Artilleristenmaat O. E. Heine zu Wilhelmshaven und die H. D. Duden zu Heppens; der Tischler D. E. Duden zu Heppens und die M. H. Neumann zu Wilhelmshaven.

Eheschließungen. Der Zimmermann E. B. H. Witte zu Wilhelmshaven und die A. M. Ch. Lorenz zu Heppens; der Seemann F. G. Schulz und die Dienstmagd J. H. K. Röpken, beide zu Heppens.

Gestorben. Eine Tochter dem Arbeiter J. G. Tietze 6 Tage alt; ein Sohn dem Arbeiter J. F. W. Lange 3 J. 4 M. 17 T. alt; ein Sohn dem Arbeiter A. F. Meyer 2 J. 2 M. 8 T. alt; ein Sohn dem Feuerwerker in der Kaiserlichen Marine G. R. Niemann 2 T. alt; die Wittwe G. Ferdinand geb. Christians 68 J. 6 M. 16 T. alt; außerdem wurde dem Schiffsbauer F. J. Cornelius eine Tochter todtgeboren.

Wilhelmshaven, 7. Mai. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101,95 %	102,50 %
4 „	Oldenb. Consols	100,50 „	101,50 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher.		
4 „	Jeversche Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Vareler Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.	101,45 „	102,95 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	147,50	148,50
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. ¼ % höher.	101,60 „	102,15 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	103,50 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98 „	99 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,95	102,50
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	97,30 „	97,85 „
5 „	Borussia Priorit.	„	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,30	170,10 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,415	20,515 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 1 U. 25 M., Nachm. 1 U. 48 M.

Landesbibliothek Oldenburg

Submission.

Die Lieferung von 1520 Kbkm. Mauersand zu den Bauten der 2. Hafeneinfahrt hierselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Dienstag, den 15. Mai ds. Js., Nachmittags 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Mauersand zur 2. Hafeneinfahrt"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 7. Mai 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zum Bau von 3 Ausrüstungs-Magazinen auf der Bauwerft hierselbst sollen gruppenweise im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden und zwar

Gruppe I: Maurer-, Zimmer- und Asphalt-Arbeiten;

Gruppe II: Dachdecker- und Klempner-Arbeiten;

Gruppe III: Glaser- und Anstreicher-Arbeiten.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch, den 16. Mai ds. Jrs., Nachmittags 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Angebot auf den Bau von Ausrüstungs-Magazinen (Gruppe I, Gruppe II, Gruppe III"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, Massenberechnung, Preisverzeichniß und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 2,00 Mk. für ein vollständiges Exemplar, jede Zeichnung gegen 0,50 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 7. Mai 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Lieferung von 1200 Kbkm. Kiefernholz in Spundpfählen für den Bau der 2. Hafeneinfahrt hierselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Sonnabend, den 19. Mai ds. Js., Nachm. 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nro. 2 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Spundfählen zum Bau der 2. Hafeneinfahrt"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin S.W., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop" — Berlin S.W., Friedrichstraße 1 — zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 5. Mai 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Nach § 24 Absatz V der Postordnung bz. nach den zugehörigen Ausführungs-Bestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellungsgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Mehrfache Wahrnehmungen lassen erkennen, daß diese Bestimmungen und das dem Publikum durch dieselben gebotene Mittel zu seiner Sicherstellung der ländlichen Bevölkerung nicht ausreichend bekannt sind. Es wird daher auf das Bestehen der gedachten Bestimmungen hierdurch aufmerksam gemacht.

Oldenburg, 2. Mai 1883.

Der Kaiserl. Oberpostdirektor.
Starkloff.

Auction.

Am

Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

werden folgende ausrangirte Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung im Minenübungshause meistbietend verkauft werden:

190	Kg.	altes Tauwerk,
899,4	Kg.	alter Eisendraht,
22	Kg.	altes Schmiedeisen,
117,2	Kg.	altes Kupfer,
5790,6	m.	alter Kabelleitungsdraht.

Kommando d. Matr.-Art.-Abtheilung.

Der unterzeichnete Curator über das hiesige Vermögen der abwesen den Eheleute Held bei der Heidmühle beabsichtigt die beiden bei der Heidmühle belegenen

Häuslingsstellen,

bestehend aus einem geräumigen Wohnhause nebst Scheune und je pr. pr. 75 Ar Landes zum Antritt auf 1. Mai 1884 unter der Hand zu verkaufen und wollen Liebhaber sich bei ihm melden.

Jever, 25. April 1883.

E. Fimmen.

Warnung.

Das Ueberwegen, Wäschebleichen, Weiden von Schafen ꝛc. auf den von mir von den Herren **Ruthenberg** und **Menke** gepachteten, an der Kaiser-, Königs- und Roonstraße belegenen Ländereien untersage ich hiermit und werde gegen Zuwiderhandelnde klagbar vorgehen.

Wilhelmshaven, 27. April 1883.

D. Kayer.

Der

Eis-Verkauf

findet von jetzt ab zwischen 6 und 8 Uhr Morgens bei uns statt. Der Preis für 1 Centner ist Mk. 3 und für tägliche Abnahme von 10 Pfund pro Monat Mk. 9.

Gebr. Dirks.

Ich empfing eine große Sendung

Kinder-Stiefel

zu sehr billigen Preisen.

T. R. Wolffs,
Neuheppens, Neustraße 16.

Berliner Weissbier

von **Reihenkron & Milke, Charlottenburg, Berlin,** empfiehlt die Bierniederlage von

J. Klauke.

Mein reichhaltiges

Lager von Tapeten und Borden

zu den **billigsten Preisen** halte ich bestens empfohlen.

Desgleichen alle **angeriebene** und **trockene Farben, Lacke, haltbare Fußboden-Farben in bester Qualität** und streichrechtem Verhältniß, wie dieselben aus der Werkstatt verwandt werden, werden unter Zuleihung der Pinsel zum Selbstgebrauch stets verabreicht.

J. N. Popken,
Königstraße.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft verlegte heute nach

Roonstraße 77 im „Gr. Kurfürsten."

L. Mösser, Klempner.

Billig, billiger, am billigsten

empfiehlt der Unterzeichnete den Herren Messevorständen sämmtliche **Colonialwaaren und Delikatessen,** als: **Früchte, amerikanische, englische** und **französische Conserven** ꝛc. in frischer Waare, **unverzollt** ab Hamburg gegen Hamburger Preis-Courant mit geringem Provisions-Aufschlag nach vorheriger Vereinbarung.

Zu gleicher Zeit bringe mein hiesiges Geschäft für den täglichen Consum (Colonialwaaren, Bier, Wein und Spirituosen) in gütige Erinnerung.

C. J. Arnoldt.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. A. Lohe.

Seit d. 1. Mai d. J. wohne ich in Hohewerth neben Knyphausen.

Thierarzt Ziegfeld.

Wohne jetzt an der Altenstraße 16 bei Hrn. Siefken. Bitte um zahlreichen Zuspruch für mein Geschäft. Arbeit gut, möglichst billig.

Wilhelmshaven, 2. Mai 1883.

F. M. Egberts,
Schneidermeister.

Der Transport der Tuffsteine vom Torpedohafen nach der neuen Traß-Mühle soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Reflectanten wollen hierzu ihre Offerten bis zum 10. d. M. an den Unterzeichneten einreichen.

B. Wilts.

Die Ueberwegungen über das von mir an **K. Heeren** verpachtete Land bei Belfort sind aufgehoben. Heeren wird streng darauf achten, daß das Land fortan nicht mehr betreten wird und Zuwiderhandelnde zur Anzeige bringen.

Jever, 4. Mai 1883.

H. A. Gerken.

Das Ueberwegen und Wäschebleichen auf dem von mir von Herrn **Menke** gepachteten Lande, werde ich nicht länger dulden und die Betreffenden zur gerichtlichen Anzeige bringen.

Fr. Janssen Janssen, Kopperhörn.

Latrinen und Müllgruben werden sauber und billig gereinigt auf Wunsch contractlich das ganze Jahr.

D. O.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**

Zahnhalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.

In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Harzkäse, echte, große, fein und pikant, Postkistchen 8 Pfd. Inhalt, incl. franco gegen Nachnahme.

Herm. Kasties jun., **Harzburg.**

Als geübte **Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause Frau **M. Peters,** Tonndeich 102.

Zwei junge Mädchen suchen Beschäftigung im **Schneidern** und **Plätten** in und außer dem Hause. Näh. in der Exped.

Einen fetten Stier

hat zu verkaufen **T. E. Garlichs.**

Zu vermiethen

eine möblirte Stube.

Neubremen Nr. 19.

Zu vermiethen

ein möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer bei **H. Boomgarn,** Börsenstraße 34.

Zu vermiethen

eine hölzerne **Schenkbude** zum zum Schießfest (Preis 36 Mk.).

H. Lindenau, Kopperhörn.

Zu vermiethen

auf sofort eine Wohnung zu 210 Mk.

Hinrichs & Peckhaus.

Zu vermiethen

ein möbl. Zimmer in der Roonstr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten.

Neuestraße 3, Neuheppens.

Gesucht

per 1. Juli eine Familienwohnung. Offerten unter **X** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein ordentliches Dienstmädchen für Küchen- und Hausarbeit. Meldungen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

auf sofort ein guter Schuhmachergehilfe. **H. Hemmen,** Schuhmch., Belfort.

Gesucht

für Wilhelmshaven und Umgegend ein Mann, der ein Flaschenbiergeschäft betreiben und 300 Mk. Caution leisten kann, von einer neuen sehr großen Brauerei. Offerten unter **B. C. 101** in der Exped. d. Bl.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 9. Mai cr., Abends 8½ Uhr:

Gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und der Bezirks-Vorsteher.

Persönliches Erscheinen der Bezirksvorsteher unbedingt erforderlich; Stellvertreter sind nicht zu senden. Gleichzeitig werden diejenigen Mitglieder, welche den in der letzten General-Versammlung besprochenen Krankenträger- ꝛc. Colonnen noch beitreten wollen, ersucht, sich um 8½ Uhr präcise einzufinden.

Der Vorsitzende.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Generalversammlung

am Dienstag, den 8. Mai cr., im Vereins-Lokal (Hempels Hotel)

Tagesordnung:

1. Erhebung der Beiträge,
2. Beschlußfassung über die von der Kommission berathenen Statuten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.

Dienstag, den 8. Mai 1883, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Näheres durch Plakate.

Der Vorstand.

Gesucht

wird auf sofort junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren.

Roonstraße 86, part.

Ein 14jähriger Junge sucht als **Laufbursche** eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiges **Mädchen** für die Nachmittagsstunden zur Wartung eines Kindes sucht

Frau Ingenieur **Herter,**
Schwedenhaus 2.

Für ein erkranktes Dienstmädchen wird auf sogleich ein anderes Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht von Frau **Fischer,** Roonstraße Nr. 17.

Gesucht

auf sofort ein mit guten Zeugnissen versehener **Knecht.**

Bauens bei Sengwarden.

M. Hellmerichs.

Gesucht

auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen.

H. Ringius,
Restaurateur.

Gesucht

zum 1. Juni ein arbeitsames und ordentliches Dienstmädchen, in allen häuslichen Arbeiten bewandert.

Wilhelmstr. 5, 1. Etg.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

Handelsmann

Carl Ortgies und Frau.

Neuheppens.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Abend 8½ Uhr entschlief nach langen Leiden meine liebe Frau und unsere Mutter

Louise Krüger,

geb. Retzlaff,

im Alter von 45 Jahren 9 Monaten 15 Tagen, welches allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, mit betrübtem Herzen anzeigen

A. Krüger nebst Kinder.

Wilhelmshaven, 6. Mai 1883.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Altestraße 20, aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg